

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

N 107.

Dienstag, den 10. September

1901.

### Holzversteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier. Im Hötel zum Rathhaus in Schönheide sollen

Montag, den 16. September 1901, von Vorm. 9 Uhr an

419	fichtene Stämme,	11—15 cm stark,	} 11—18 m lang,
45	weiche Äste,	16—19 "	
1451	weiche Äste,	7—15 "	} 3,5 u. 4 m lang,
61	Schittensholz,	16—28 "	
1	Schittensholz,	14 "	} 3 m lang,
165	ficht. Perkslangen,	8 u. 9 "	
316	"	10—12 "	} 8—14 m lang,
187	"	13—15 "	
4230	Reislangen,	3 u. 4 "	
170	"	5—7 "	
56,5	rm weiche Brennweite und Brennküppel,		
183	Keile, 27 rm weiches Streureisig,		
57	Stöcke		

Auf dem Kahlschlag der Ab-  
theilung 91, in den Durch-  
forstungen der Abth. 45, 51,  
77, 78, sowie im Einzelnen  
der Abth. 4, 7, 8, 16, 23,  
37, 42, 44, 52, 53, 54, 60  
und 79.

Die Brennholzger kommen  
vor 11 Uhr Vorm. nicht zum  
Ausgebot.

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen  
versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung ertheilt über obige Holzger nähere Auskunft.  
Schönheide und Eibenstock, am 7. September 1901.

Rönlgl. Forstrevierverwaltung.  
Hoffmann.

Rönlgl. Forstrentamt.  
Gersch.

### Bekanntmachung.

Eingegangen sind:

a. vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen  
die Stücke 7—10,

b. vom Reichsgesetzblatt die Nummern 21—38.

Die Gesetzeblätter, deren Inhalt aus den im Eingange des Rathhauses befindlichen  
Anschlägen ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.  
Eibenstock, den 7. September 1901.

Der Rath der Stadt.

J. V.: Justizrath Landrod.

Müller.

### Das Attentat auf Mac Kinley.

Am Freitag Nachmittag hat abermals eines jener Raub-  
thiere in Menschengestalt, die sich Anarchisten nennen, die Wirt-  
schaft gegen eine hochstehende Persönlichkeit, gegen den Präsidenten  
der Nordamerikanischen Union, erhoben und ihn durch zwei Re-  
volvergeschosse schwer verletzt.

Kein Staatsoberhaupt ist gegen den Anschlag von Nordbuben  
gefeit, mag es absoluter Selbstherrlicher oder Präsident des freiesten  
Staatswesens sein. Den „Propagandisten der That“ genügt der  
Umstand, daß das Opfer an der „Spitze“ steht; die „Spitze“  
wollen sie treffen, um zu schrecken, um sich zur Geltung und  
ihre Ideen zur Herrschaft zu bringen. Es ist dies ein Wahnsinn,  
dem die Methode fehlt, wodurch er vernunftbegabten Leuten  
erkärllich, wenn auch nicht entschuldbar erscheinen könnte.

Das hat Mac Kinley, der Präsident der Ver. Staaten, an  
sich erfahren müssen. Ein angeblich polnischer Anarchist hat aus  
nächster Nähe zweimal auf ihn geschossen und ihn schwer ver-  
wundet. Ob der Präsident mit dem Leben davonkommt, steht  
noch dahin. Die Berichte geben wenig Hoffnung und Mac  
Kinley ist ein hoher Fünfziger. Auch über die Veranlassung zu  
dem Attentat liegt noch keine nähere Äußerung vor; sie erfolgt  
auch vielleicht gar nicht. Mac Kinley war Präsident eines großen  
Staatswesens — das genügt den Anarchisten!

Mac Kinley ist bereits zum zweiten Male zum Präsidenten  
der nordamerikanischen Union gewählt worden. Er wurde 1844  
in Niles (Ohio) geboren, nahm am Sezessionskrieg theil und  
studirte alsdann die Rechtswissenschaften. 1877 wurde er von  
den Republikanern in den Kongreß gewählt und that sich dort  
als eifriger Schutzpolner hervor. 1890 wurde auf sein energisches  
Betreiben ein nach ihm benannter Zolltarif Gesetz, dessen harte,  
die industrielle Konkurrenz des Auslandes fast ausschließende  
Stärke größtentheils noch heute in Kraft sind. Zweimal, vor einem  
und vor fünf Jahren, mußte er mit dem Silberdemokraten Bryan  
bei den Wahlen um seine hohe Stellung ringen und beide Male  
siegte er, wenn auch nicht gerade mit überwältigender Majorität.

Beachtenswerth ist die große Ausbreitung des „imperialisti-  
schen Gedankens“, die unter seinem Einfluß und seiner Leitung  
in Amerika stattfindet. Die alte Monroe-Doktrin „Amerika den  
Amerikanern“ hat er zu einer Mac Kinley-Doktrin: „Den Nord-  
amerikanern die Welt“ erweitert. Das arme Spanien hatte  
darunter zunächst zu leiden: Es verlor seine letzten Besitzungen  
in Mittelamerika, „die Perle der Antillen“ und das gleichfalls  
durch seinen Tabak berühmte Portorico. Nicht nur diese Inseln  
gewann Nordamerika, sondern auch die Philippinen, deren Be-  
wohner sich zwar gleich den Cubanern das „spanische Joch“ ab-  
geschüttelt hatten, aber nur, um sich das nordamerikanische auflegen  
zu lassen, was ursprünglich gewiß nicht in ihrer Absicht gelegen  
hat. Aber was dem armen Spanien nicht möglich war, das gelang  
dem Vaterlande des Dollars: Die Unterwerfung durch  
Zubehilfenahme des Mammons.

Außerdem aber hatte Nordamerika unter Mac Kinley auch  
die Sandwich-Inseln, die einzige Station zwischen San Francisco  
und Japan, für sich mit Beschlag belegt, nachdem die dort  
wohnenden Amerikaner schon vor Mac Kinleys Zeit die nach-  
folgenden Kalafauas entthront und die Inselgruppe für die amerika-  
nische Herrschaft aufgemacht hatten. Dagegen ganz Mac Kinleys  
Werk ist die Erwerbung eines Theils der Samoa-Inseln, in die  
sich bekanntlich Nordamerika, Deutschland und England getheilt  
haben.

Sowohl die Mac Kinley-Bill wie auch die Ausdehnungs-  
politik Nordamerikas — beides dem Geiste des jetzigen Präsidenten  
entsprechend — sind nicht gerade vorteilhaft für Deutschland  
gewesen. Aber können wir einem fremden Staatsmanne einen  
Vorwurf daraus machen, wenn er die Interessen seines Heimath-  
landes energisch vertritt? Die Beziehungen zwischen Nord-  
amerika und dem Deutschen Reiche sind während der Präsidenten-  
schaft Mac Kinleys stets die besten gewesen und der Präsident  
hat es nie an Zuvorkommenheit in der Form fehlen lassen, wenn  
auch seine Wege mit denen der Reichspolitik nicht immer parallel  
liefen. Daher ist der nun so schwer an seinen Wunden Danieder-  
liegende auch in Deutschland der herzlichsten Sympathie sicher,

mit der sich der Wunsch verbandelt, daß der genannte Staatsmann  
sich recht schnell von den Folgen der gegen ihn verübten anar-  
chistischen Schandthat erholen möge!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach einer Meldung hat der Kaiser  
den Prinzen Tschun zu den Kaisermanövern eingeladen.

— Von einem Vermittlungsgeheuch des Sultans  
bei dem deutschen Kaiser, das dieser abgelehnt habe, ist in  
Pariser Blättern gefabelt worden. Demgegenüber wird jetzt fest-  
gestellt, daß weder der Sultan, noch die Pforte oder der türkische  
Vorkämpfer in Berlin auch nur andeutungsweise Deutschland  
gegenüber die mit Frankreich schwebende Angelegenheit berührt hat.

— Das „B. T.“ meldet: Eine große allgemeine Aktion  
gegen die Anarchisten im ganzen Deutschen Reiche, vom  
Berliner Polizeipräsidium ausgehend, ist jetzt im Gange. Die  
politische Abtheilung der Polizei hat den in dem hiesigen Anar-  
chistenblatte veröffentlichten Abrechnungen über Abonnementgelder  
und Beiträge zum Unterstützungsfonds die Namen der Abiender,  
zum Theil bekannter Anarchisten, entnommen und den Polizei-  
behörden der betreffenden Orte zugehen lassen. Auf diese Weise  
gelange die Behörde zur Kenntniß der Centren der anarchistischen  
Bewegung und ihrer Leiter. Die nächste Folge davon waren  
polizeiliche Verhöre und Hausdurchsuchungen bei Anarchisten in ver-  
schiedenen Städten Nord- und Süddeutschlands. Zu Verhaftun-  
gen haben viele Nachforschungen bisher nicht geführt.

— Die „Nationalztg.“ führt zum Attentat in Buffalo  
aus: „Der Nordansall auf Mac Kinley steht nach den bis jetzt  
vorliegenden Nachrichten durchaus auf einer Linie mit den zahl-  
reichen anarchistischen Unthaten der letzten Jahrzehnte, die alle-  
samt bestimmt waren, ohne Rücksicht auf die unmittelbaren  
Folgen des Verbrechens und namentlich ohne Rücksicht darauf,  
ob es irgend eine politische Wirkung haben konnte, lediglich dem  
Paß gegen die bestehende Gesellschafts- und Staatsordnung Aus-  
druck zu geben und Schrecken zu verbreiten. Schon lange galten  
die Vereinigten Staaten als ein bevorzugter Aufenthalt der  
anarchistischen Mörderbanden; zuerst in Chicago, später in Vater-  
son hat der „Anarchismus der That“ sich öffentlich mit seinen  
Verbreitungen geäußert; der Mörder König Humberts kam, so  
viel man weiß, aus Vaterson nach Monza. Vielleicht wird das  
Verbrechen gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten  
bewirken, daß dieselben den Anarchisten etwas schärfer auf die Finger  
gesehen wird als bisher.“

— Frankreich. In Paris herrscht einige Besorgniß  
wegen der Haltung des sozialistischen Maires von Reims,  
dem die Aufgabe zugefallen ist, das russische Kaiserpaar bei seinem  
Besuche in der genannten Stadt mit einer Ansprache zu begrüßen.  
Diese Befürchtungen sind um so gerechtfertigter, als der Maire  
Charles Arnould selbst ein eifriger Sozialist ist und seinen be-  
sonderen Enthusiasmus für die bevorstehende Ehrung der unter  
seiner Verwaltung stehenden Stadt an den Tag legt. Er hat  
in einer Gemeinderathssitzung die Erklärung abgegeben, daß man  
dem Staatsoberhaupt und seinem Gaste zwar einen der Stadt  
Reims würdigen Empfang bereiten würde, der aber mit der de-  
mokratischen Einfachheit nicht im Widerspruch stehen dürfte. Von  
einer Ehrung des Kaisers von Rußland hat der Maire kein  
Wort verlauten lassen. Er ist jetzt erkrankt worden, ein Programm  
für die Empfangsfeierlichkeiten in Reims auszuarbeiten und  
gleichzeitig den Text der Ansprache einzulegen, die er im Stadt-  
haufe beim Empfange des Kaisers von Rußland und des Präsi-  
denten der Republik zu halten gedenkt. Um den Eindruck des  
Verhaltens des Maires abzuwachen, ist in Reims von 150  
Bürgern ein Aufruf durch Maueranschlag veröffentlicht worden,  
in dem das Benehmen des Stadthauptes gemißbilligt und der  
Freude über den bevorstehenden Besuch Ausdruck gegeben wird.  
— In Dänkirchen, das sich ebenfalls einer sozialistischen Stadt-  
vertretung erfreut, erklärt man, sich jeder Kundgebung enthalten  
zu wollen.

— Zum französisch-türkischen Streit berichtet der  
„Temp“, daß der Vorkämpfer Constans, der Paris verlassen hat,

um sich auf seine ländliche Besitzung zu begeben, zum Besuche  
des Kaisers von Rußland zurückzukehren und der Truppenkammer bei  
Reims beizubehalten werde. Sollte die Pforte bis dahin die An-  
gelegenheit nicht geregelt haben, so werde der Vorkämpfer in Paris  
Aufenthalt nehmen, um mit der Regierung die zu ergreifenden  
Maßnahmen zu beraten. Hiernach sind vor dem Jarenbesuche  
seine entscheidenden Schritte der französischen Regierung zu er-  
warten.

— Rußland. Der manchmal offizios benutzte „St. Pe-  
tersburger Herald“ schreibt: „Die von der „Königsberger Har-  
tungischen Zeitung“ im Umlauf gelegte Latarennachricht von  
einer Sperrung der russischen Grenze für die hiesigen Preußen-  
gänger beruht auf einer freien Erfindung, da, unteren Informa-  
tionen nach, die russische Regierung vor der Hand weder irgend-  
welche Schritte in dieser Frage gethan hat, noch in nächster Zeit  
zu thun gedenkt, weil die gegenseitigen handelspolitischen Bezie-  
hungen augenblicklich noch keine Veranlassung zu Repressalien auf  
einen „Entwurf“ hin geben.“

— Nordamerika. In der panamerikanischen Ausstellung  
zu Buffalo, wo der Präsident der Vereinigten Staaten zur  
Zeit weilte, hat am Freitag Nachmittag ein anarchistischer  
Nordbube Mac Kinley durch zwei Revolvergeschosse schwer  
verletzt. Der Attentäter, welcher polnischer Abkunft ist, wurde  
von der wüthenden Menge beinahe gelyncht, dann aber von  
Polizeiagenten ins Gefängniß abgeführt, wo er sich seiner That  
rühmte und erklärte, daß er keine Aufgabe erfüllt habe.

Die über das Attentat und zugegangenen Nachrichten be-  
zagen:

— Buffalo, 6. September. Der Mann, welcher auf  
Mac Kinley während des Empfanges im Musiktempel der Aus-  
stellung den Ueberfall machte, war gut gekleidet. Nachdem er  
auf den Präsidenten zugezogen war, reichte er ihm die Hand  
und schloß mit der anderen. Eine Kugel drang dem Präsidenten  
in die linke Brustseite, die andere in den Unterleib. 5 Uhr 15  
Min. konnte die Kugel, die in die Brust eingedrungen und bis  
auf den Knochen gedrungen war, herausgezogen werden. Der  
Mann, welcher den Mordversuch auf Mac Kinley machte, heißt  
Friedrich Nieman, ist 28 Jahre alt, wohnt in Detroit und hält  
sich hier seit einer Woche auf. Er bekennet sich als Anarchist  
und ist polnischer Herkunft. Nach dem Attentat wollte die Menge  
Nieman lynchen, es gelang jedoch der Polizei, ihn aus der Aus-  
stellung zu schaffen und ins Gefängniß zu bringen.

— Buffalo, 6. September. Kurz vor 6 Uhr stellte  
einer der Aerzte Mac Kinleys fest, daß die Athmung gleichmäßig  
sei und der Puls gut gehe. Um 6 Uhr wurde der Präsident  
chloroformirt. Kurz vor 7 Uhr sprachen sich die Aerzte dahin  
aus, daß, wenn die Wunden auch ernste, sie doch nicht notwendig  
tödlich seien. Die Kugel im Unterleib wurde nicht gefunden,  
doch wurde die Wunde zugenäht. Der Präsident erholte sich  
dann von den Folgen der Chloroformirung. Als den Präsidenten  
die Kugeln trafen, fiel er dem geheimen Polizeiagenten Gerry in  
die Arme, den er kaltblütig fragte: „Hat man auf mich geschossen,  
Gerry?“ Letzterer knüpfte dem Präsidenten die Wunde auf und  
antwortete, als er Blut fließen sah: „Ich befürchte, Herr Prä-  
sident, daß dies der Fall ist.“ Nieman feuerte durch ein Taschen-  
tuch, in welchem er die Waffe verborgen hatte. Ein anderer  
Polizeibeamter, der nur zwei Schritte vom Präsidenten stand, drang  
auf Nieman ein und warf ihn zu Boden. 20 andere Personen  
stürzten sich ebenfalls auf den Mörder und als er mit aller Mähe  
wieder befreit wurde, war sein Gesicht aufgerissen und mit Blut  
bedeckt.

— Buffalo, 7. Septbr. Nach dem Bulletin von 1 Uhr  
früh ist der Präsident schmerzfrei. Er liegt ruhig da. Der  
Angreifer heißt Leon Czolgosz (nicht Nieman) und ist deutsch-  
polnischer Abkunft, geboren zu Detroit. Er gab an, er habe  
keine Mitgeschuldigen. Anarchistische Schriften hätten ihn über-  
zeugt, daß die Regierung der Union durchaus schlecht und das  
beste Mittel, diesen Zustand zu beenden, die Ermordung des  
Präsidenten sei. Anzeichen von Wahnsinn sind nicht vorhanden.  
— In Chicago wurden 5 Anarchisten unter dem Verdacht der  
Mitschuld verhaftet.

— Südamerika. Die venezolanische Regierung